

Unser Leben gleicht der Reise



Es ist immer noch wahr: Unser Leben ist ein Weg zu einem unbekanntem Ziel. Durch liebliche und schrecklich düstere Landschaften. Wir gehen darauf mal beschwingt und unbeschwert, dann wieder schwer beladen und mühsam und voller Fragen.

Seit ich ab und zu auf den alten Jakobswegen gepilgert bin, auf diesen jahrtausendalten Wegen, wurde mir dies noch viel klarer. Unser Leben ist eine Reise.

Die Wege, die wir begehen, sind meist alte Wege. Von jeher hinterlassen Menschen Spuren in der Welt auf der Suche nach dem Sinn des Lebens. Als einzelner Mensch muss ich nicht alles selber finden und erfinden. Da sind Wegweiser und Landkarten, es gibt Reiseberichte, die mir zeigen, wie ich am bequemsten, am schnellsten oder am schönsten vorwärtskomme, wo sich ein Umweg vielleicht lohnt.

Unterwegs haben andere Menschen Herbergen geschaffen, Orte, an denen ich ausruhen kann und Schutz finde vor allzu wildem Wetter. Ich bin nicht allein mit meiner Suche, mit meinen Fragen, mit meinem Leben. Ich lebe in einer

Tradition, die ich fortsetze. Trotzdem bin ich häufig allein unterwegs. Ich muss meinen eigenen Rhythmus finden, muss lernen einzuschätzen, wie viel Ausdauer und Kraft ich habe.

Ein guter Rucksack ist dringend nötig. Mit allem, was ich brauche: Proviant, ein Schlafsack, Kleider, Pflaster, ein Regenschutz, Landkarten. Das alles hat sein Gewicht. Die Beschäftigung mit dieser Last hört nicht auf. Immer wieder die Frage: Brauche ich das alles wirklich? Könnte ich noch etwas zurücklassen? Aber auch: Reicht mein Wasser bis zum nächsten Brunnen?

Da sind auch andere Gewichte in

meinem Rucksack: Erlebnisse und Erfahrungen, schöne und schwere, Sorgen um meine Lieben, Verbundenheit, ungelöste Fragen. Ich trage mein Leben mit. Es nährt wie der Proviant, schützt als Erfahrungsschatz wie die Pelrine, aber es belastet auch als Schuld, als Verletzung, als Mangel und Sorge. Beim Gehen überdenke ich meinen Ballast und ordne ihn. Los werde ich ihn nie ganz. Aber ich erfahre, dass ich mit allem, was ich schleppe, weitergehen kann, die Welt sehen und spüren darf, an ein Ziel komme. Im Rucksack sind ja nicht nur Lasten, sondern auch Verheissungen als Lieder und Gebete, in Psalmen und Lebenserfahrungen, die erzählen, dass das Leben gut ist. Mit meiner Last bin ich unterwegs vor Gott, unterwegs zu Gott, unterwegs mit Gott. Mein Leben, eine Reise.

Ihre Pfarrerin *Anne-Marie Müller*